



kog

Kölner Orchester-Gesellschaft

Programm

Samstag,
20. November 2021

Sehr geehrtes Konzertpublikum, liebe Freunde und Förderer der KOG,

wir freuen uns unendlich, nach zwei Jahren Pandemie-bedingter Pause endlich wieder für Sie heute konzertieren zu dürfen! Umso mehr, als dies ein besonderes Konzert ist.

Denn eigentlich wollten wir mit diesem Programm schon im letzten Jahr eine Orchesterreise nach Cork, Irland, unternehmen. Als traditionsreiches Kölner Orchester, gegründet 1888, ist für uns neben dem künstlerischen Anspruch besonders die Freude am gemeinsamen Musizieren eine Herzensangelegenheit. Aus dieser Leidenschaft entsprang zusammen mit dem Städtepartnerschaftsverein Köln-Cork die Idee, einen musikalischen Austausch zu initiieren.

Mit der Cork School of Music (CSM) haben wir einen idealen Partner gefunden. In dieser renommierten Einrichtung verbinden sich eine breit aufgestellte, städtische Musikschule und eine universitäre Musikhochschule. Zusammen mit dem Sinfonieorchester der CSM wird die KOG in Cork ein Konzert geben.

Zwar reisen wir nun erst im nächsten Jahr nach Cork, das heutige Konzert ist jedoch ein erster Schritt dorthin - denn die Solovioline wird heute von einem Absolventen der CSM gespielt. So spannt sich der Bogen aus Musik von Köln nach Cork!

Lassen Sie uns gemeinsam die Musik genießen!

Mit herzlichem Dank an die Stadt Köln für die Förderung dieses partnerschaftlichen Projekts und unseren Kooperationspartner, der HfMT Köln, die den Rahmen bietet,

Dr. Peter Thimme,

Olaf Schneider,

Sita Pullen,

Eva Zwißler

(Vorstand der Kölner Orchester-Gesellschaft e.V.)



Sinfoniekonzert

Samstag, 20. November 2021, 18 Uhr

in der Aula der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln

Programm

Benjamin Britten
(1913 - 1976)

Simple Symphony für Streicher
(1934)

Boisterous Bourrée
Playful Pizzicato
Sentimental Sarabande
Frolicsome Finale

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**
(1809 - 1847)

**Konzert e-Moll op. 64
für Violine und Orchester**

Allegro molto appassionato –
Andante –
Allegretto non troppo –
Allegro molto vivace

Antonín Dvořák
(1841 - 1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
„Aus der Neuen Welt“

Adagio – Allegro molto
Largo – un poco più mosso –
Meno mosso, Tempo I
Scherzo. Molto Vivace
Allegro con fuoco

Kölner Orchester-Gesellschaft

Eoin Ducrot, Violine

Witolf Werner, Dirigent

Benjamin Britten

Raffinierte Einfachheit

Benjamin Britten gehörte zu den Komponisten des 20. Jahrhunderts, die dem Publikum immer wieder die Hand reichten: durch eine vertraute musikalische Grammatik und Klanglichkeit, aber auch durch konkrete Erzählungen. Britten, 1913 an der englischen Ostküste geboren, vermochte schon als Jugendlicher, was Richard Strauss später für sich beanspruchte: Er konnte einfach alles in Musik setzen, vom morgendlichen Bad im kühlen See (wie im *Holiday Diary* für Klavier) bis hin zum Versöhnungsappell an die einstigen Kriegsgegner im *War Requiem*.

Die plastische Erzählung und die überschäumenden Einfälle prägen auch seine *Simple Symphony*, die der junge Britten erstmals 1934 von einem Amateurorchester in Norwich spielen ließ. Aber so „simpel“ die Einfälle der vier Sätze wirken, die er aus einer Schublade mit jugendlichen Werken (meist für Klavier) hervorgekramt hatte, so reif ist die Verarbeitung des



Materials. Jeder Satz erhält seinen eng begrenzten Charakter, dem Britten aber ein Höchstmaß an Farben und Varianten entlockt.

Die *Boisterous* (ungestüme) *Bourrée* am Beginn gibt sich rabiat und ein bisschen patzig – eben wie ein junger Komponist, der darauf besteht, die Musik mindestens so gut zu beherrschen wie Bach oder Strawinsky. Das Playful (spielerische) *Pizzicato* ist ein Stück klanglicher Monokultur, bei dem die Streicher den Bogen weglegen und Britten im Hauptthema ein frühes Lied zitiert: den *Road-Song of the Bandar-Log*, des Affenvolks aus Rudyard

Kiplings Dschungelbuch. Eine *Sentimental Sarabande* bietet den für Britten typischen Gegensatz aus elegischen und verklärten Passagen; die Grauschleier werden zuletzt durch ein *Frolicsome* (ausgelassenes) *Finale* weggeblasen. Gewidmet hat Britten die *Simple Symphony* übrigens seiner Bratschenlehrerin Audrey Alston, die seine Karriere und sein Selbstbewusstsein so entscheiden geprägt hatte.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sommer in Bad Soden

Im Sommer 1838 erhielt der geniale Geiger und Gewandhaus-Konzertmeister Ferdinand David von seinem Freund Felix Mendelssohn einen Brief: „Ich möchte dir wohl auch ein Violin Concert machen für den nächsten Winter; eins in e-moll steckt mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe läßt“. Allerdings musste sich der Geiger dann noch fast sieben Jahre gedulden, bis er im März 1845 das neue Konzert aus der Taufe heben konnte. Mendelssohns umfangreiche Dirigierverpflichtungen, sein Pendeln zwischen Leipzig und Berlin, wo ihn König Friedrich Wilhelm IV. zum Preußischen Generalmusikdirektor machte, der organisatorische Aufbau des Leipziger Konservatoriums – dieses aberwitzige Arbeitspensum hätte auch weniger robusten Naturen zugesetzt (Mendelssohns früher Tod mit 38 Jahren hatte hier eine Hauptursache).

Die meiste Zeit zum Komponieren hatte Mendelssohn in den Sommermonaten, wenn er mit seiner Frau Cécile und seinen Kindern in die Urlaubsfrische fuhr. Diesmal fehlte er in Bad Soden an der Form seines Violinkonzerts. Wie seine Kollegen Franz Liszt und Robert Schumann suchte er einen Ausgleich zwischen der „klassischen“ Dreisätzigkeit des Solokonzerts und der einsätzigen Fantasie-Form. Dabei legte es Mendelssohn auf Konzentration und Verkürzung der Abschnitte an: Ohne Orchestereinführung hebt die Sologeige nach



anderthalb Takten e-Moll subito mit dem berühmten Hauptthema an, einer geigerisch gedachten, elegisch ausschwingenden Melodie. Dem nachgeholt Tutti folgt eine Passage mit brillanten technischen Kniffen, für die sich der Komponist beim Solisten Ferdinand David Rat geholt hatte; das innige Seitenthema der Bläser wird – auch dies ganz originell – grundiert vom tiefen g der Sologeige.

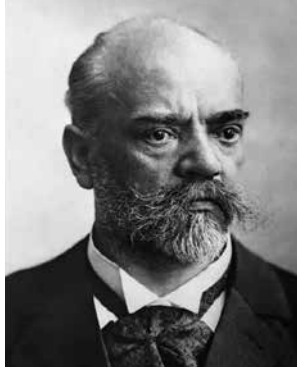
Charakteristisch für die Tendenz zur Kontinuität in Mendelssohns Konzerts sind die ununterbrochenen Satzanschlüsse. Ein gehaltener Fagotton leitet zum Andante über, eine kurze rezitativische Überleitung (Allegro non troppo) wirkt wie Rückblick und Sammlung des Solisten für das Finale. Mit ihm knüpft Mendelssohn noch einmal an die Sphäre seiner Jugend-Ouvertüre zu Shakespeares *Sommernachtstraum* an – ein Jahr zuvor hatte er sie für den preußischen König zur vollständigen Schauspielmusik ergänzt. Das elfenhaft tänzerische Gewebe zwischen Solo und Orchester, seine stets wechselnden Farbtonungen und die triumphierenden Fanfaren des Seitenthemas sind in ihrer Geschlossenheit ebenso brillant komponiert wie heikel zu spielen. Doch Mendelssohn wusste, was er dem Gewandhausorchester abverlangen konnte, das er in nur einem Jahrzehnt zu einem der besten Klangkörper Europas herangezogen hatte.

Antonín Dvořák

Ein Böhme in New York

Auch im Gelobten Land lauern Fallgruben. Als Antonín Dvořák Ende September 1892 mit seiner Familie in New York anlangte, um die Direktion des „National Conservatory“ zu übernehmen, hatte er sich wohl vor allem finanziell das Paradies auf Erden versprochen. 15.000 Dollar für acht Monate Unterricht – das war 25 Mal so viel, wie ihm das Prager Konservatorium im Jahr vergütete. Doch Künstlerpech: schon nach einem Jahr brachte die Wirtschaftskrise und ihre Begleiterscheinungen wie Inflation, Eisenbahnerstreiks und Arbeitslosigkeit die Präsidentin des Konservatoriums, Jeanette Thurber, in Zahlungsschwierigkeiten. Dvořák erhielt Monate lang kein Gehalt, und es ist wohl nur seiner Gutmütigkeit zu verdanken, dass er auch in den kommenden Jahren in die Staaten zurückkehrte.

Tatsächlich war Dvořáks Arbeitspensum am Konservatorium überschaubar. Acht Schüler waren zu unterrichten und Proben mit dem Studentenorchester zu absolvieren. Allerdings machte ihm Mrs. Thurber klar, dass sie nicht nur eine solide Lehrtätigkeit, sondern mehr erwartete: nämlich den ersten Schritt zu einer Nationalmusik mit eigenem Profil, wie es sie in den Vereinigten Staaten noch nicht gab. Zwar existierten Liedersammlungen von Volksmusik der Siedler, der schwarzen Plantagenarbeiter und „nordamerikanischen Wilden“, womit man die Indigenen oft bezeichnete. Doch die meisten „seriö-



sen“ Komponisten aus den USA hatten in Europa studiert und sich in ihren Werken keine Mühe gemacht, ein typisch amerikanisches Idiom zu entwickeln. Für diese Aufgabe hatte man nun einen Böhmen über den Teich geholt. „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir“, schrieb Dvořák in die Heimat, „vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich einer neuen, selbstständigen Kunst weisen, kurz: eine nationale Musik schaffen.“

Die Frage war, worin überhaupt die nationale Identifikation eines so riesigen Einwandererlandes bestand, das sich aus vielen heterogenen Volksschichten

von den Nachfahren der Ureinwohner bis zu den weißen Siedlern zusammensetzte. Dvořák wählte als Materialgrundlage die Weisen, die ihm als Europäer am exotischsten vorkamen: die Musik der „native Americans“, die in einigen Notenübertragungen vorlag, und der Schwarzen, die ihm sein farbiger Schüler Henry Burleigh vorsang. Dvořák studierte die Quellen, verarbeitet aber keine Originalzitate, sondern konzentrierte sich auf Nachempfindungen mit manchen Parallelen zur böhmischen Volksmusik. Das erste „amerikanische“ Werk war seine Neunte Sinfonie, die Dvořák mit dem tschechischen und englischen Untertitel *Z nového světa – From the new world* versah und am 16. Dezember 1893 durch Anton Seidl und das New York Philharmonic Orchestra uraufführen ließ. „Der Erfolg der Symphonie war ein großartiger“,

berichtete der Komponist an seinen Verleger. „Ich war in der Loge, die [Carnegie-] Halle war mit dem besten Publikum von N. York besetzt, alle Leute applaudierten so viel, daß ich aus der Loge wie ein König mich bedanken mußte.“

Der überragende Erfolg mag freilich nicht nur den volkstümlichen Anklängen, sondern auch der großartigen Architektur gegolten haben, die eine neue Qualität in Dvořáks Sinfonik signalisierte. Die elegische Einleitung führt direkt zum bekannten Hornthema (mit seinem als „scotch snap“ bekannten synkopischen Rhythmus), das als Motto in jedem Satz der Sinfonie zitiert wird; als Kontrast treten im ersten Satz eine indianisch inspirierte Tanzweise und ein Flöthema auf. Das choralartig einsetzende Largo mit der

an Spirituals erinnernden Englischhorn-Melodie und dem bewegten Mittelteil trug in den Skizzen die Überschrift „Morgen“ und soll sich auf eine Begräbnisszene in Henry Longfellow's Versepos *The Song of Hiawatha* (1855) beziehen. Durch das nach Art eines Perpetuum mobile angelegte Scherzo tönen im Trio unverkennbar böhmische Tanzweisen; und das kriegerische Marschthema des Finales erhält am Schluss eine wahrhaft hymnische Wirkung, wenn es mit Themen aus allen voran gegangenen Sätzen kombiniert wird. So war Dvořák die Synthese aus nationalen Elementen und anspruchsvoller Formgestaltung gleich im ersten Anlauf über alle Maßen gelungen.

Michael Struck-Schloen

Haben Sie Lust mitzuspielen?

Insbesondere, wenn Sie versiert erste Violine, Bass, Bratsche, Horn, Posaune, Trompete oder Pauke spielen, freuen wir uns sehr, wenn Sie bei uns reinschnuppern!

Kontakt über: **vorstand@koelnerorchester.onmicrosoft.com**
oder **Tel. 0221 – 3500939** bzw **0173 – 7279967**
www.koelner-orchester-gesellschaft.de

Oder wollen auch Sie eine Patenschaft für die KOG übernehmen?

Durch Ihre regelmäßigen Förderbeiträge bekommen wir gesicherte finanzielle Unterstützung für unsere zahlreichen Ausgaben, z.B. für Notenmaterial, die Miete der Probenräume, die Saalmiete für unsere Konzerte, die Solistengagen, die

GEMA-Gebühren neuerer Werke. Und die Paten? Wir informieren Sie exklusiv über die verschiedenen Aktivitäten unseres Orchesters.

Nutzen Sie die ausliegenden Flyer und melden Sie sich direkt an!



Wir über uns

Die Kölner Orchester - Gesellschaft e.V. (KOG) vereint seit ihrer Gründung 1888 (!) vorwiegend avancierte Amateur-musiker, die Freude daran haben, unter professioneller Leitung anspruchsvolle Orchesterstücke zu spielen.

Seit Juni 2020 ist Witolf Werner unser Dirigent und seit 2015 Birgitta Winnen unsere Konzertmeisterin. Zur Zeit sind etwa 50 Streicher und 20 Bläser aktiv. Unser besonderes Anliegen ist es, jungen Talenten die Gelegenheit zum solistischen Auftritt zu geben.



Foto: Gerrit Stratmann

In der Regel konzertieren wir zweimal im Jahr (meist Ende Mai und Ende November) in der Musikhochschule (HfMT) Köln und bereiten uns darauf mit wöchentlichen Proben (mittwochs) intensiv vor.

Die KOG ist ein eingetragener Verein und wird durch einen Vorstand (Präsident: Dr. Peter Thimme) geführt. Wir freuen uns über weitere qualifizierte Mitspielerinnen und Mitspieler.



Witolf Werner

Witolf Werner ist seit Anfang des Jahres freischaffender Dirigent mit Konzertverpflichtungen u. a. in Köln mit der Kölner Orchester-Gesellschaft, in Düsseldorf an der Oper, in Frankfurt mit den Frankfurter Sinfonikern und in Wien mit der Tschechischen Philharmonie.

Er war von 2014 – 2020 Ensemblemitglied, Kapellmeister und Leiter des Bühnenorchesters der Wiener Staatsoper. Verantwortlich für alle Bühnenmusiken nutzte er die Chance, mit Koryphäen wie Christian Thielemann, Sir Simon Rattle oder Kirill Petrenko zusammenzuarbeiten.

Den Wiener Opernball eröffnete er mehrere Jahre hindurch und entwickelte gleichzeitig den Aufgabenbereich seines Orchesters stetig weiter, unter anderem auch mit eigenen Kinderkonzertreihen sowie Opernproduktionen für Kinder, die seitdem mit großem Erfolg an der Staatsoper aufgeführt werden.

Von 2017 – 2019 war er außerdem Chefdirigent des Akademischen Symphonie Orchesters der Wirtschaftsuniversität Wien.

Seit 2016 konzertiert Witolf Werner mit den Frankfurter Sinfonikern über 20mal im Jahr. In den letzten Jahren arbeitete er als Gast am Staatstheater Darmstadt, mit dem Mahler Chamber Orchestra, an der Deutschen Oper am Rhein und mit den Bergischen Symphonikern.

Nach dem Studium entschied er sich für den klassischen Karriereweg, er war von 2001 – 2013 Solorepetitor und dann Kapellmeister an den Theatern in Dortmund, Osnabrück und Bielefeld. 2011 wurde er in der Kritikerumfrage der Welt am Sonntag zum „Dirigenten des Jahres“ gewählt.

Neben seinen Engagements am Theater hatte Witolf Werner immer Zeit für Laienensembles: In Bielefeld leitete er das Freie SinfonieOrchester von 2007 – 2014, begeisterte dort auch als dirigierender Klaviersolist, von 2009 – 2016 unterstand seiner Leitung das KinderOrchester NRW mit erfolgreichen Konzerten im gesamten Bundesland.

Witolf Werner studierte Dirigieren in der Klasse von Prof. Michael Luig an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Assistenzen bei Michael Gielen und John Adams runden seine Ausbildung ab.



Eoin Ducrot

Eoin Ducrot wird als einer der besten irischen Geiger seiner Generation bezeichnet. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe, u.a. Rahn Kulturwettbewerb, des Dienemann Stiftung Wettbewerbs und der BOG Stiftung Basel. Mit dem von ihm gegründeten „Opalio Quintett“ (1. Geige) gewann er Preise beim „Ysaye International Competition“, der „International Chamber Music Competition“ in Pinerollo, Torino, der „Credit Suisse Jeune Solistes Competition“, der „International Bacewicz Chamber Music Competition“ sowie der „Orpheus Competition“.

Eoin Ducrot konzertiert auch mit der italienischen Pianistin Chiara Opalio in ganz Europa, gemeinsam gewannen sie den ersten Preis des Duo-Wettbewerbs der Hochschule Basel. Sie spielten auf Einladung von Sir András Schiff persönlich auf dem Beethoven Festival in Bonn 2019. Als Solist trat er mit dem Symphonieorchester Basel, dem CSM Symphonieorchester sowie dem Orchestre du CNR von Nantes auf. Eoin Ducrot ist Gastspieler im Tonhalleorchester Zürich in der Saison 2021/22 und spielte mit dem „Irish Chamber Orchestra“ sowie als Konzertmeister des „Aurora Festival Orchestra“ in Schweden und des Orchesters der Hochschule für Musik (HSM) Basel.

Eoin Ducrot studierte in Irland, an der Cork Musik School, in Frankreich und Basel Violine. Er hat sein Performance Master Studium und sein Specialised Soloist Masters mit einstimmig höchster Punktzahl abgeschlossen. Zuletzt studierte er in der Postgraduiertenklasse von Guy Braunstein und hat im letzten Jahr Meisterklassen bei Leonidas Kavakos sowie Raphael Oleg an der HSM Basel abgeschlossen. Seit 2020 unterrichtet er als Assistent an der HSM Basel in der Klasse von Prof. Raphael Oleg.

Orchesterbesetzung am 20. November 2021

I. Violine

Cornils, Joachim
Hemming, Jutta
Kocher, Sabine
Michaelis, Nadine Vajira
Reed, Sarah-Jane
Rossel, Franka
Rudolph, Silke
Rühl, Elke
Theiss, Eva-Maria
von der Emden, Claudia
Winnen, Birgitta
(*Konzertmeisterin*)
Zwißler, Eva

II. Violine

Bersch, Helen
Braun, Susanne
Brijoux, Thomas
Fasshauer, Klaus
Gurba, Conny
Henneke, Susanne
Knoop, Susanne
Meinel, Susanne
Pullen, Sita
Ringelband, Mareike
Rossel, Hendrike

Viola

Albach, Martina
Behlau, Claudia
Di Liberto, Alexander
Fürtig, Andrea
Honer, Marguerite
Hübner, Peter
Kann, Caroline
Ostendarp, Carla,
Wittekind, Folkart

Violoncello

Heider, Henrike
Hudelmayer, Mathias
Kohls, Catherine
Manemann, Walburga
Nagel, Tobias
Neuhaus, Daniela
Rietschel, Susanne
Steinkemper, Magdalena
Stratmann, Cornelia

Kontrabass

Kosok, Thomas
Claus, Magdalena
Becker, Alex *
Langgartner, Edith *
Witjas-Evans, Jason *

Flöte

Adamczewski, Heinke
Gegner, Katrin
Stemshorn, Annika

Oboe

Blanke, Christiane

Oboe / Englisch Horn

Herbrand, Mark

Klarinette

Egger, Holger
Wenz, Jochen

Fagott

Krieghoff-Jüngling, Margret
Madejczyk, Barbara
Mross, Martin

Horn

Aistermann, Anuschka
Heitger, Florian *
Moser, Richard *
Schneider, Olaf

Trompete

Kreutzer, Martin
Thimme, Peter

Posaune

Jüngels, Andreas *
Michaelis, Lennart *
Struck-Schloen, Michael

Tuba

Diefenbach, André

Pauke

Müller, Vitali *

Schlagwerk

Schmid, Sebastian *

Impressum

Herausgeber:

Kölner Orchester-Gesellschaft e.V.

Redaktion:

Olaf Schneider

Gestaltung und Satz:

Promot GmbH, Köln

Textnachweis:

Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Wir danken herzlich:

Herrn Prof. André Sebald und für seine Hilfe bei den Bläserproben,

unserem langjährigen Gönner Dr. Hermann-Josef Bolder für die Übernahme der Druckkosten,

Günter Quast und Christel Schillings von der Agentur Promot für die unentgeltliche Erstellung des Programmheftes,

den Paten, H. Gries, B. Hoffmann, J. Hoffzimmer, T. Liese, U. Lütz, Prof. Dr. H. Reckziegel, Sylvia und Rudolf Schieder, Dr. H.-M.Thimme, A. Scholz-Behlau und A. Dietrich für ihre besondere finanzielle Unterstützung sowie allen anderen Spendern.

Wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende (Spendenbescheinigung folgt) auf unser Konto:

Kölner Orchester-Gesellschaft e.V.
IBAN: DE45 3705 0198 0014 0223 13
BIC: COLSDE33XXX

Programmvorschau

Frühjahrskonzert

Samstag

22. Mai 2022

Hochschule
für Musik und Tanz (HfMT)
Köln, 18 Uhr

Gabriel Fauré

Masques et Bergamasques

Claude Debussy

Rhapsodie für Saxophon
und Orchester

Wolfgang A. Mozart

Sinfonie in D-Dur
„Pariser Sinfonie“

Claude Debussy


Petite Suite

George Gershwin

An American in Paris

KOG

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 Hochschule für
Musik und Tanz Köln



Die Oberbürgermeisterin

STÄDTE
PARTNERSCHAFT
CORRYÖLN
TOWN TWINNING

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESMUSIKRAT.NRW